

Rumänienhilfe Neunkirchen e.V.



Rumänienhilfe Neunkirchen e.V. Kölner Str. 21 D-57290 Neunkirchen
Falls Empfänger verzogen, mit neuer Anschrift zurück. Falls unzustellbar, zurück.

Neunkirchen, im November 2017

Liebe Freunde und Unterstützer der Rumänienhilfe Neunkirchen e.V.!

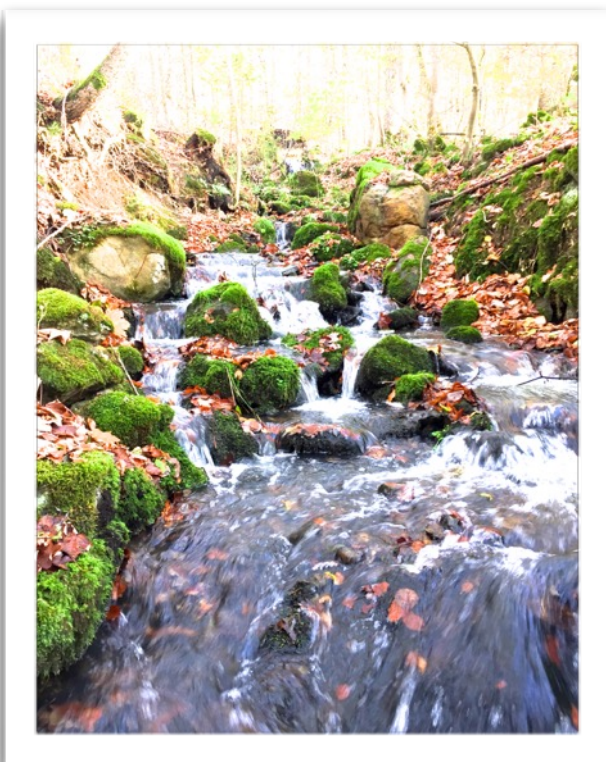
Lebensraum Fluss - Das Wasser des Lebens

Wasser sucht sich seinen Weg - von der Quelle bis zur Mündung.

Regenwasser sickert in den Boden, trifft auf Grundwasser und tritt als Quellwasser wieder hervor. Im Bach vereinigen sich zahlreiche Rinnsale zum fließenden Gewässer und im weiteren Verlauf verbreitert sich das Bachbett und wird zum Fluss. Treten größere Wassermassen auf, zwingen sie den Fluss dazu, sein Bett zu verlassen und es entstehen neue Seitenarme. Manche trocknen aus, manche treffen irgendwo wieder auf den ursprünglichen Fluss.

Im Flussbett liegen manche Hindernisse, die das Wasser überwinden muss, die zum Teil in der Strömung mitgenommen werden. Vieles wird an das Ufer geschwemmt und bleibt liegen, anderes wiederum begleitet den Fluss über lange Zeit.

Mit diesem Bild möchten wir einen Vergleich ziehen zu der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den von uns unterstützten Projekten in Rumänien.



Die Kinder werden liebevoll begleitet und gefördert in den oft sehr schwierigen persönlichen Lebenssituationen. Welche Wege sie anschließend einschlagen, darauf haben wir dann oft keinen Einfluss mehr. Irgendwann lösen sie sich heraus aus ihrem gewohnten Umfeld (Flussbett) und gehen eigene Wege (wie die Seitenarme des Flusses) – treffen dabei eigene Entscheidungen.

Heutzutage haben wir oft die "Qual der Wahl". Dabei wirken die vielen Möglichkeiten häufig wie die große Freiheit. Schnell greift man aber auch schon mal daneben und wird enttäuscht. Umso wichtiger ist es zu lernen, mit Fehlentscheidungen umzugehen oder auch mal unbeliebte Entscheidungen gegen den "Main Stream" oder die Erwartungen anderer zu treffen.

Jesus ist unser lebendiges Wasser in dem und durch das wir Kraft und Ziel für das Leben erhalten. Er will tragen, erfrischen und Richtung geben. In Joh. 4 Vers. 14 sagt Jesus: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die unaufhörlich bis ins ewige Leben fließt!“ Diese Zusage Jesu gilt uns allen.

Mit diesem Wissen können wir auch die uns anvertrauten Kinder getrost ihren Weg finden lassen.

Wir wünschen ihnen, dass sie diese Chance auf das lebendige Wasser erkennen und wahrnehmen!

Sibille Haubrich
und Christof Weller

Rumänienhilfe Neunkirchen e.V. Kölner Str. 21 D-57290 Neunkirchen

Telefon: 02735/619080 eMail: mail @ rumaenienhilfe-neunkirchen.de

Spendenkonto: Volksbank Siegerland eG IBAN: DE20 4606 0040 0854 8548 00 BIC: GENODEM1SNS

Interview mit Liviu Dragan

Liviu Dragan ist Leiter des Vereins Escalada. Ziel der Arbeit ist die Unterstützung der „NEXT GENERATION“ in der Großstadt Iasi.

Hartmut Weller: Liviu, du bist bereits seit über 25 Jahren als Sozialarbeiter mit Kindern und Jugendlichen in Iasi unterwegs. Wie ist es dazu gekommen?

Liviu Dragan: Ungefähr zu der Zeit als ihr in Neunkirchen mit der humanitären Hilfe für Rumänien begonnen habt - nämlich 1991 - kam ich aus Siebenbürgen, wo ich geboren und aufgewachsen bin, als Student in die Universitätsstadt Iasi in Ostrumänien. An der Uni belegte ich die Fächer Germanistik und Englisch und hatte das Ziel, Lehrer zu werden. Während meines Studiums begegnete ich dem US-Amerikaner Matthew Hanrahan. Er hatte als Austauschlehrer an einem Gymnasium in Iasi gearbeitet und begann Anfang der 1990er



Katastrophale Zustände in Rumäniens Kinderheimen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Regimes: Überfüllter Speisesaal

Jahre, die Teenager in den zahlreichen Kinderheimen zu unterstützen. Ich ging als ehrenamtlicher Übersetzer mit in die großen Heime der damaligen Zeit - manche mit 300 oder 400 Kindern. Die Zustände waren katastrophal. Die Kinder verbrachten nahezu ihr ganzes Leben auf dem Gelände des Kinderheimes: Essen, Unterricht, Spielen, Schlafen. Eine fast komplette Isolation von der Aussenwelt. Bis zu 30 Kinder waren in einem Raum untergebracht. Nicht nur die Nacht verbrachten sie in ihren Stahlgitterbetten; oft mussten sie auch tagsüber dort sitzen und spielen. Es fehlten viele Güter - Kleidung, Pflegehilfsmittel und Spiele -, aber ihre größte Not war die Abwesenheit einer persönlichen, liebevollen, menschlichen Hingabe. War ich anfänglich mit meiner Übersetzungsarbeit emotional noch in der „zweiten Reihe“, bewegten mich die Schicksale dieser „verlassenden Kinder“ von Tag zu Tag mehr. Matthew und ich saßen oft stundenlang mit den Kindern zusammen, hörten zu oder spielten Gesellschaftsspiele mit ihnen. Viele waren Waisen, deren einzige Bezugspersonen die Erzieher im Heim waren.



...und Schlafsaal Mitte der 1990er Jahre

Andere kamen aus Familien, die sie im Stich gelassen hatten. Alkohol war und ist ein großes Problem in Rumänien. Vor allem die Väter dieser Teenager zogen sich oft aus der Verantwortung. Die Mütter konnten nicht mehr für alle Kinder sorgen und schickten ein oder mehrere ins Kinderheim. Ein Beispiel: Ich habe drei Mädchen betreut, deren Vater das eigene Haus verzockt hatte. Die Mutter wurde daraufhin obdachlos und gab die drei ins Kinderheim. Mittlerweile sind alle drei erwachsen und gehen einen ganz guten Weg. Damals war es für sie aber das blanke Chaos - verlassen vom Vater und weggegeben von der Mutter. Diese Kinder brauchten an manchen Tagen nur eine Umarmung, um zu spüren, dass sie nicht allein waren. Mein Verständnis für diese Kinder und Jugendlichen war sicher auch deshalb so groß, weil ich selbst ohne Vater aufgewachsen bin.

Hartmut: Wie ging es nach deinem Studium weiter: Bist du Lehrer geworden?

Liviu: Mit meinem Abschluss in der Tasche hatte ich einige Stellenangebote in Rumänien und - bedingt durch meine Sprachkenntnisse - auch in Deutschland. „Du bist ganz schön blöd! Verstehst du nicht, was ich dir hier anbiete?“, sagte mir ein Professor, als ich die von ihm angebotene Stelle als Assistent am Deutschen Kulturzentrum in Iasi ablehnte. Er konnte nicht verstehen, dass ich mich für die soziale Arbeit mit den „verlassenen Kindern“ entschieden hatte. Nach dem Gespräch mit dem Professor war mein Eindruck, ich hätte eine wichtige Entscheidung für meine Karriere verpasst.

Hartmut: Wie siehst du diese Entscheidung heute im Rückblick?

Liviu: Es gab immer wieder „Höhen und Tiefen“. Natürlich lief nicht alles glatt - weder für mich persönlich noch in meiner sozialen Arbeit. Ich erkläre es gern bildlich: Wenn vor dir eine Tür ins Schloss fällt, kannst du diesen Weg nicht mehr weitergehen. Meist öffnet sich dann aber ein Fenster. Jetzt musst du springen, um den Weg weiter zu verfolgen! Ich bin Christ und habe mich auf Gott verlassen. Das habe ich bis heute nicht bereut.



Madeleine und Hartmut Weller, Liviu Dragan, Christof Weller und Julia Oppermann (hinten von links) mit rumänischen Teenagern im Mai 2017 in Iasi

Hartmut: Wie sieht deine soziale Arbeit konkret aus?

Liviu: Seit 25 Jahren arbeiten wir gezielt in den staatlichen Kinderheimen. Immer dann, wenn die Kinderheim-Leitung Vertrauen zu uns gefasst hat, können wir guten Einfluss auf die Teenager ausüben. Sie bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen der Ursprungsfamilie (wenn diese noch existiert), den staatlichen Erziehern und uns als freiwilligen Helfern mit



Freunde im Kinderheim: Vlad (links) und Florin im Jahr 2003

christlichen Werten. Wichtige Entscheidungen sind in diesem Umfeld nicht leicht zu treffen. Von verschiedenen Seiten wird an ihnen gezerrt. Außerhalb des normalen Kinderheimalltags zwischen Lernen, Spielen, Essen und Schlafen können wir kleine „Vertrauensinseln“ schaffen. Wir bieten die Teilnahme an Nachhilfeunterricht, Umschulungskurse und Musikunterricht an. Viel wichtiger als diese Angebote ist aber die persönliche Anteilnahme an ihrem Leben. Die Erfahrung einer intakten Ursprungsfamilie ist vielen dieser Kinder fremd. Ich bin heute Vater von drei eigenen Kindern und weiß, wie wichtig es ist, sie zu motivieren, ihre Stärken herauszuarbeiten, ihnen aber auch „Leitplanken“ für ihr Leben aufzuzeigen und vor allem zu ihnen zu stehen, wenn sie falsche Entscheidungen getroffen haben. Das Gleiche gilt für die jungen Erwachsenen in den Heimen. Sie treffen oft falsche Entscheidungen für ihr Leben. Gerade dann stehen wir zu ihnen und zeigen, dass wir sie nicht allein lassen. Dazu brauchen wir einen echt langen Atem.



Florin, Vlad, Nicoleta, Oana, Liviu Dragan (hinten von links) und Livius Ehefrau Mihaela mit Sohn Filip in 2005

Hartmut: Kannst du Beispiele aufzeigen?

Liviu: Heute ist es so leicht, an falsche Informationen - an „fake news“ - heran zu kommen. Alle Teenager sind per Smartphone vernetzt. Eines Tages ruft zum Beispiel ein Verwandter an, der in Westeuropa arbeitet und das „Blaue vom Himmel“



Florin, Liviu und Vlad 2017 in London

verspricht. Schon denken die jungen Leute nicht mehr an einen ordentlichen Schulabschluss oder eine fundierte Ausbildung, sondern nur noch ans große Geld. **Gabriel** zum Beispiel arbeitete 10 Stunden täglich in einem großen italienischen Schlachthof und wurde dort ausgebeutet. Wenig Lohn und eine schlechte Unterkunft. Als er nach Rumänien zurückkehrte, wusste er, wie viele „fake news“ im Umlauf sind und dass der Traum vom großen Geld schneller platzen kann als der Fernbus am Zielort in Westeuropa ankommt. **Florin** schlug sich ein Jahr lang von einer westeuropäischen Stadt zur nächsten durch. Er schlief in Bahnhöfen oder im Wald, bevor er desillusioniert nach Rumänien zurückkehrte. Meine Frau Mihaela und ich halfen ihm, nach diesen Enttäuschungen wieder den „Kopf zu heben“ und finanzierten ihm eine Ausbildung als Koch. Nun arbeitet er schon seit Jahren in stabilen Arbeitsverhältnissen in Rumänien und Großbritannien.

Ein weiteres mutmachendes Beispiel ist **Vlad**. Ich kenne ihn schon über 22 Jahre. Er hat eine zweijährige Bibelschule absolviert und arbeitet jetzt als Jugendpastor in einer Gemeinde in der Nähe von London.

Hartmut: Wie beurteilst du die Herausforderungen der nächsten 3-5 Jahre in Bezug auf die Situation der „verlassenen Kinder“?

Liviu: Zurzeit findet ein Umbau im System der rumänischen Kinderheime statt. In den nächsten Jahren sollen die Teenager in ihre Ursprungsfamilien zurückgeführt werden (was kaum gelingt), in Pflegefamilien aufgenommen oder zu Wohngruppen ausgegliedert werden. Diese Umwandlungen führen zu großer Verunsicherung. Einige Erzieher sind demotiviert, weil sie in naher Zukunft arbeitslos werden und die Kinder haben Angst vor dem „ungeschützten Leben“ draußen. Mit unserem Verein werden wir die Kinder auf diesen Schritt vorbereiten, sie begleiten. Wir werden gemeinsam Lebensperspektiven entwickeln, sie bestmöglich auf ihre Zukunft vorbereiten: u.a. durch Beratung für weitere Schul- oder Berufsausbildungsmöglichkeiten und vor allem mit der Hinführung zu der Einsicht, etwas Sinnvolles aus ihrem Leben zu machen. Denn nur so können wir den Teufelskreis durchbrechen, der aus Verlassenheit, Enttäuschungen, falschen Entscheidungen und Ausgenutztsein besteht. Wenn wir in Rumänien etwas positiv voran bringen wollen, sollten wir uns auf die NEXT GENERATION konzentrieren!

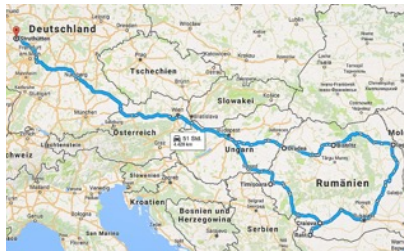


Sommer 2017: Vlad mit Familie Dragan

Hartmut: Vielen Dank für das persönliche Interview.

Unterstützung und Wertschätzung - Projektreise 2017

Endlich einmal das in Live sehen, von dem ich schon so viel gehört hatte: das war mein erster Gedanke, als die Idee von einer Rundreise zu allen von der Rumänienhilfe Neunkirchen betreuten Projekten zur Sprache kam. Schnell entschied ich mich, bei diesem



Reiseroute Mai 2017

Abenteuer mitzumachen und war um so erfreuter, als meine Frau Madeleine ebenfalls mitkommen wollte. Sie selbst kannte das Land schon durch ihre Bibelschulzeit und deren Hilfsprojekte in Rumänien.

Ein Voraustrupp startete am Freitag, 19.05.2017 mit dem Auto in Richtung Rumänien. Madeleine und ich durften dann in Timisoara dazu stoßen, nachdem wir einen sehr abenteuerlichen Flug hinter uns gebracht hatten. Wir stiegen zu Julia Oppermann, Christof und Hartmut Weller ins Auto und machten uns auf nach Rast, wo wir schon sehnsüchtig mit einem gedeckten Tisch erwartet wurden. Tiefe Schlaglöcher in der Fahrbahn und Pferdefuhrwerke ohne Beleuchtung, die wie aus dem Nichts in der Dunkelheit auftauchten, machten die Fahrt zu einer wahren Safari. Nur 5 Kilometer vor dem Ziel lief uns auf der dunklen Straße noch ein freilaufendes Pferd vor das Auto. Als wir 10 Minuten später ohne Schaden an Auto, Mensch und Pferd am Ziel ankamen, waren wir unserem Gott sehr dankbar für die Bewahrung.



Musikalischer Gruß aus Neunkirchen: Julia Oppermann und Christof Weller im Gottesdienst in Rast

Am nächsten Tag durften wir Teil des Gottesdienstes sein, den Radu jeden Sonntag vor vollem Saal hält. Er begrüßte uns herzlich, stellte uns der Gemeinde vor und erzählte von seinen schwierigen Operationen in Siegerner Kliniken. Er ist sehr dankbar für die Hilfe und Unterstützung durch die Rumänienhilfe, ohne die diese

ärztliche Behandlung hier in Deutschland nicht möglich gewesen wäre. Am nächsten Morgen besuchten wir verschiedene Personen und Familien in Ihren Häusern und konnten uns ein Bild von den sehr schwierigen, persönlichen Lebenssituationen machen. Dabei erlebten wir hautnah, wie jede Familie auf ganz eigene Art und Weise versucht, mit den einfachsten Mitteln das Leben zu meistern; teilweise ohne Heizung und fließendes Wasser.

Ackerflächen werden in Handarbeit bearbeitet, solange der Körper es noch zulässt. Es reicht zum Teil gerade mal für eine Mahlzeit am Tag. Ganz zu schweigen von der Problematik der Menschen, die krank oder körperlich beeinträchtigt sind. Wir hörten viele Lebensgeschichten, die eindrücklich, einzigartig und zum Teil sehr tragisch sind. Berührend ist die - trotz allem - positive Lebenseinstellung, die selbstlose Gastfreundschaft und der tiefe Glaube, der die Menschen durchträgt.



Umringt von glücklichen Mädeln: Madeleine Weller im Haus der Hoffnung



Mittagessen im Haus der Hoffnung

Durch die Unterstützung der Stiftung „Haus der Hoffnung“ wird die Lebenssituation vieler Menschen verbessert. Radu und Alisa Praja machen hier eine sehr gute und wichtige Arbeit vor Ort. Die Beiden sind wie ein Stern am Himmel, der Licht spendet. Im „Haus der Hoffnung“ werden Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien mit einer warmen Mahlzeit, mit Hausaufgabenhilfe, einer warmen Dusche und frischer Kleidung unterstützt. Die Freude in den Gesichtern der Kinder zu sehen, ist unbezahlbar. Wenn man dann die jeweilige Lebenssituation der Kinder geschildert bekommt und diese in Familienbesuchen sehr persönlich erlebt, wundert es einen, dass sich die Kinder so anständig und sozial verhalten. Hierfür ist die liebevolle Arbeit der Verantwortlichen der Stiftung ein wesentlicher Grund.

Unsere zehntägige Rumänienrundreise führte uns zu allen Projekten der Rumänienhilfe Neunkirchen: sehr viele berührende und eindrucksvolle Begegnungen füllten unsere gemeinsamen Tage. Eins kann man über jedes der besuchten Projekte sagen: Die Partner der Rumänienhilfe leisten eine sehr wichtige und selbstlose Arbeit. Alle freuten sich, uns zu sehen und es war für jeden Einzelnen wichtig zu wissen, dass wir sie wertschätzen. Die Basis und die Motivation dieser Partner ist der Glaube und der Wunsch, die Liebe Gottes an die Menschen „mit Herz und Hand“ weiterzugeben. Es war eine sehr beeindruckende Reise.



Wächst beim Großvater auf: Georgiana (8 Jahre) mit „bester Freundin“ Alisa Praja

Markus Weller

Liebe Freunde und Spender!

NUR MIT IHNEN GEMEINSAM können wir den Hilfebedürftigen in Rumänien und Armenien weiterhin helfen und sie fördern. Wir bitten Sie deshalb ganz herzlich um Unterstützung unserer Arbeit mit Ihren Gebeten und Ihren finanziellen Gaben.

Herzlichen Dank schon jetzt!

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr Mitarbeiterteam der Rumänienhilfe Neunkirchen e.V.

Rumänienhilfe Neunkirchen e.V. Kölner Str. 21 D-57290 Neunkirchen

Telefon: 02735/619080 eMail: mail@rumaenienhilfe-neunkirchen.de

Spendenkonto: Volksbank Siegerland eG IBAN: DE20 4606 0040 0854 8548 00 BIC: GENODEM1SNS